

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

[Fortsetzung.]

Die Musik geht bei uns so ziemlich den Handwerksweg nach Brod. Gute Meister geben Lectionen und lehren die Kinder, nicht was sie fest in der Kunst macht, sondern was glänzt. Die Singmeister studiren den Schülerinnen Kouladen ein, bevor sie noch die Scala singen können; die kleine Pianofortespielerin muß Herz'sche Variationen spielen lernen, bevor sie noch einen Takt einzutheilen versteht, und so fort in allen Theilen der Musik.

Unsere Musikhändler reifen sich um Lanner's und Strauß's Walzer zur Auflage, weil diese am besten abgehen. Nur Haslinger's Hofmusikalienhandlung macht hierin eine ehrenvolle Ausnahme und läßt unter diesem Wust von Tagfliegen auch noch manchmal ein bedeutendes Tonstück im Kirchenstyle erscheinen.

Von den einzelnen Concerten, und in denselben von den einzelnen Musikstücken melde ich Ihnen nichts, diese Dinge werden, ob etwas besser oder schlechter vorgetragen, immer beklatscht und die Vortragenden gerufen.

Sehr viel Neues hab' ich Ihnen mitzutheilen

vom Theater,

und zwar 1) vom Burgtheater. Neu waren folgende Stücke: „Das Harfenmädchen“, romantisches Schauspiel von Raupach. Der fruchtbare Dichter hat auch dieses Stück, wie alle seine übrigen mit einem blühenden Dialoge ausgestattet, allein die Handlung selbst steht — wie man sich in der Kunstsprache auszudrücken pflegt — auf der Spitze; daß das Harfenmädchen ihren alten, blinden Vater den Arm mit der Pistole nach dem Ziele richtet, welches Ziel ihr Geliebter ist, mit dem sich der Vater duellirt, dieses kann leicht die entgegengesetzte Wirkung von der tiefen Nührung hervordringen, die es beabsichtigt. Bei uns war dies zwar nicht der Fall, dennoch aber hat das Drama nur wenig angesprochen.

„Nur Er will sprechen“, ein kleines Lustspiel nach dem Franz. von Th. Hell, gibt einem Schauspieler Gelegenheit, die Volubilität seiner Zunge zu beweisen. Herr Löwe hat diesen Beweis im vollsten Maße geliefert und die vollständigste Anerkennung dafür gekrönt.

„König Enzo“, Tragödie von Raupach. Wir halten dieses Stück unbedingt für eines der vorzüglichsten und wirkreichsten des gewandten Bühnendichters. Nicht sowohl die Handlung selbst als vielmehr die dramatische Anordnung derselben, der Scenenbau, die Haltung und die Ausmalung der Charaktere, und vor Allem das herrliche tragische und doch so versöhnende Ende weisen diesem Trauerspiele einen der ersten Plätze unter den Geburten ähnlicher Art neuerer Zeit an. Die Wirkung war auch groß und allgemein und alle bisher Statt gehabten Wiederholungen des Stück-

kes waren so fleißig besucht, daß kein Zweifel obwaltet, Enzo werde sich auf dem Repertoire erhalten. Die Hauptrollen wurden von den Herren Korn und Anschütz, so wie Ule. Gley, mit vieler Liebe und großer Meisterschaft gespielt.

„Die Ehescheidung“, nach dem Franz. von Kurländer, und „Demoiselle Bock“, Lustspiel in einem Akt von J. E. Mand, sind zwei Kleinigkeiten, welche theils durch die artigen Intriguen, theils auch durch das vortreffliche Spiel der darin beschäftigten Mitglieder unsers Künstlerkreises allgemeinen Beifall erhielten. Das zweite Stück gehört mehr der Posse an, unterhält aber ein Stündchen recht angenehm und ist eines von den wenigen Lustspielen, die uns aus der Ferne zukommen und sich dennoch auf unserer Bühne behähren.

Von fremden Schauspielern sahen wir Demoiselle Hagn und Herrn Lang, beide aus München. Die Erstere gab mehre Rollen, meist im ernstern Fache, z. B. die Jungfrau von Orleans, Julie in „Romeo und Julie“, die Pauline im Schauspiel gleiches Namens von Frau v. Weiffenthurn, die Donna Diana, die Eboli im „Don Carlos“, die Louise in „Kabale und Liebe“. Dem. Hagn vereinigt mit einer sehr schönen Gestalt auch eine bedeutende Bühnengewandtheit, sie leistet manches Gelungene, aber nichts Außerordentliches, Talent ist überall sichtbar, Genie aber haben wir keines bemerkt; wir können daher auch dem Gerüchte keinen Glauben beimessen, welches verkündet, Dem. Hagn werde bei unserm Hoftheater angestellt werden; denn wäre es nicht bloß darum, um ein schönes Mädchen mehr bei unserer Hofbühne zu haben, so wäre es wohl nicht einzusehen, warum man einige Tausende mehr ausgeben soll, um noch eine Schauspielerin mehr zu besitzen, wie wir deren schon einige haben. Oder will man vielleicht unsere erste Kunstanstalt zu einer Bilder-Galerie umwandeln? dann hat man Recht.

Noch hätte ich bald vergessen, Ihnen zu melden, daß auf dieser Bühne auch die alte Frau „Dianassa“, neu zugestuzt, von Lember wieder gegeben worden ist. Ich weiß mich zu erinnern, daß dieses Stück in meinen Knabenjahren großen Eindruck gemacht hat, darum ging ich mit einer Art von Köhlerglauben auf die Vortrefflichkeit desselben in's Theater; allein! — ils sont passés, ces jours des fêtes, wo die Thränen einer verlassenen Wittib, die Grausamkeit eines Oberpriesters, die ohnmächtige Wuth eines jungen Herrn Bruders, und endlich die siegreiche Rettung vom Holzstoße, die ein tüchtiger Held in schwarzlachrother Uniform vollbringt, mir noch das Herz im Leibe umkehrte, die Geschichte wollte, obschon sie jetzt segar in Versen geschrieben ist und von viel besseren Schauspielern gespielt wurde, keinen günstigen Eindruck mehr auf mich machen, und mir schien, als wäre dies auch bei den übrigen Zuschauern der Fall gewesen, obgleich des Bearbeiters Verdienst unverkennbar war.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Alle respect. Directionen deutscher Bühnen, welche auf meine neuesten dramatischen Arbeiten:

Der König,

Drama in 5 Aufzügen nach v. Tromlig's Erzählung gleiches Namens,

und

Der Barbier von Paris,

Gemälde in 5 Akten aus dem Zeitalter Ludwig's XIII., zu reflectiren geneigt sind, werden ersucht, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Augsburg, am 7. April 1832.

Julius Freiherr Ecker von Eckhoffen.